

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 7-8

Artikel: UNO-Jahr des älteren Menschen : Grossvaterkongress in Bern
Autor: Michaelis, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNO-Jahr des älteren Menschen:

Grossvaterkongress in Bern

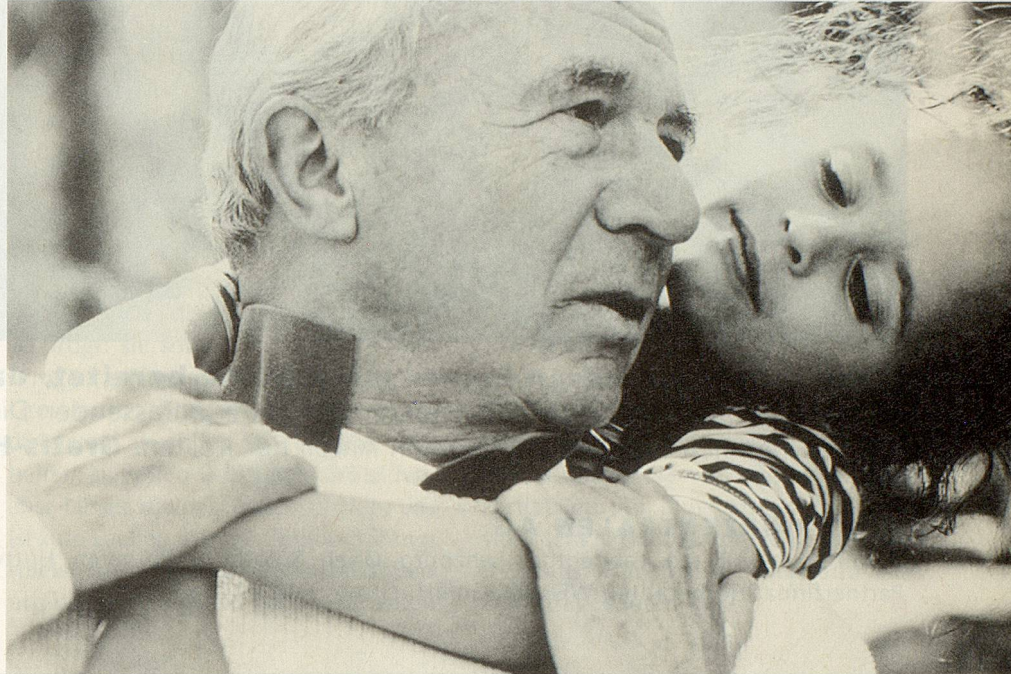
Von Eva Michaelis

Während der Grossmutter in unserer Gesellschaft von alters her ein prominenter Platz als guter Geist der Familie eingeräumt wird, ist die Rolle des Grossvaters bisher nicht genügend gewürdigt worden. Um diese Lücke zu füllen, haben Pro Senectute Kanton Bern und die Fachstelle Alter der Reformierten Kirchen Bern-Jura im Rahmen der Berner BEA '99 am 29. April einen Grossvaterkongress durchgeführt. Dem Ruf sind rund 120 Grossväter und auch einige Grossmütter gefolgt.

Alles befindet sich im Wandel, schneller und einschneidender sogar als jemals zuvor. Eine Erfahrung, die nicht allein ältere Semester verunsichert, sondern vielleicht mehr noch die Jugend, die ihr Leben nicht mehr auf der Stabilität etablierter Werte gründen kann. Als Grossvater, oder auch Onkel, hier eine begleitende Rolle zu übernehmen, kann deshalb nicht bloss ein vom Gefühl diktiertes Anliegen sein, sondern ist Verantwortung und nimmt die ältere Generation in die Pflicht zu Toleranz, Rücksichtnahme und stetigem Lernen mit und auch von den Enkeln.

Einer guten alten Zeit mit hoch respektierten Grossvätern romantisierend nachzutruern, sei gänzlich fehl am Platz, betonte Ruth A. Meyer Schweizer vom Institut für Soziologie der Universität Bern in ihrem Referat. Die Stellung der älteren Menschen sei immer ambivalent und prekär gewesen. Der Mann wurde zwar gegenüber der Frau stets bevorzugt, doch vor einer Entmachtung noch zu Lebzeiten waren

Foto: Peter Zander



auch hoch gestellte ältere Herren niemals gefeiert gewesen. Für die Armen aber war das Alter besonders schwer: Konnten sie nicht mehr arbeiten, wurden sie zur reinen Belastung und fristeten einen kläglichen Lebensabend.

Heute bietet das höhere durchschnittliche Alter bei guter Gesundheit ausserordentliche Möglichkeiten zur Gestaltung des dritten Lebensabschnitts, verlangt dafür aber auch entsprechende Kreativität. Dies kann gleichzeitig wiederum zu Unsicherheiten im gegenseitigen Umgang von Jungen und Alten beitragen. Da die meisten älteren Menschen in gesicherten finanziellen Verhältnissen leben und als Konsumenten entsprechend umworben werden, sind – neben den ebenfalls noch herumgeisternden Bildern «alt, gebrechlich, stur» – bereits andere verallgemeinernde Vorurteile wie etwa «Schmarotzer» entstanden.

Dass auch dieses und andere böartige Bilder fehl am Platz sind, beweist die Tatsache, dass immer häufiger die Grosseltern in die Bresche springen, wenn verfahrenere Situationen ihrer Kinder und Enkel dies erfordert. Die Grosseltern, und nicht etwa nur die Gross-

mütter, sind es, die dann ihr Leben umkrepeln, um den Nachkommen beizustehen.

Die Rolle des Grossvaters

Obwohl die Familie nach wie vor den stärksten gesellschaftlichen Halt bedeutet, setzt die sich verändernde Familiensituation ebenfalls neue Normen. Im Gegensatz zu früher können Kinder heute schon eher damit rechnen, ihre Grosseltern und sogar Urgrosseltern noch zu kennen, als mit Geschwistern aufzuwachsen. Die Rolle des Grossvaters ist demnach relativ neu. Grossväter scheinen diese neue Rolle zu mögen. Sie widmen ihren Enkeln mehr Zeit als früher den eigenen Kindern. Besonders betont wurde der Vorteil, nicht mehr erziehen zu müssen, sondern verwöhnen zu dürfen. Eine ihrer grossen Verpflichtungen sehen die Grossväter darin, die engere Familiengeschichte im Gespräch wieder aufleben zu lassen und die Einbettung ihres eigenen Lebens auch innerhalb der sich wandelnden Gesellschaft aufzuzeigen. Auch Grossmütter sind hier natürlich gefordert, denn jede Person erlebt gleiche Situationen jeweilen aus ihrem

eigenen Blickwinkel. Erzählungen aus der Jugend der Grosseltern machen es den Enkeln auch erst möglich, Unterschiede zu ihrem eigenen Umfeld zu erkennen. Der älteren Generation öffne sich damit gleichsam ein Weg, für ihre Enkel die Endlichkeit sichtbar zu machen, meinte ein Teilnehmer.

Das Rollenverständnis der heutigen Grossväter überschneidet sich mit jenem der Enkelgeneration, was früher nicht denkbar gewesen wäre. So gibt es heute zum Beispiel den Abenteuer- oder Sportler-Grossvater. Die gefühlsmässige Beziehung zwischen Grossvater und Enkel ist jedoch nicht eine Selbstverständlichkeit, sondern verlangt vorerst den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses. Der Anstoss dazu müsse vom lebenserfahrenen Älteren ausgehen, der sich dabei vor einigen Fallstricken hüten sollte: Ironie und Witzeln etwa seien kein gutes Rezept im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, meinte der Lehrer, Liedermacher und Grossvater Fritz Widmer. Um ihr

Vertrauen zu gewinnen, müssten diese sich ernst genommen fühlen. Auch predigen sei kein Weg. Wenn das gute Verhältnis aber einmal hergestellt sei, könne der Grossvater nur immer wieder staunen über die Begeisterungsfähigkeit der Jugend.

Der neue Grossvater

Dass diese Jugend selber einen ganzen Katalog von Ansprüchen an Grossväter aufzustellen vermag, machten Regula und Saba aus Steffisburg deutlich:

«Sie sollen uns verstehen; sie sollen uns nicht ausweichen, wir kommen uns dann dernäbevor; wir möchten mit ihnen über alles diskutieren, was uns beschäftigt; sie sollen auch andere Meinungen gelten lassen, so auch die der Grossmutter (!); sie sollen nicht herumdirigieren; sie sollen im Haushalt mit-helfen; sie sollen sich sportlich kleiden, aber besser nicht gerade Hip-Hop, das ist zum Lachen; wir möchten mit ihnen spielen und wandern gehen; sie können uns bei den Aufgaben helfen; sie sollen

sich nicht aufdrängen, wenn wir mit Freunden zusammen sind...»

«Potttausend», hat da wohl manch ein Grossvater im Publikum beim Klatschen gedacht, «ob ich wohl all diesen Wünschen entsprechen kann?»

Die Podiumsdiskussion unter Einbezug des Publikums brachte schliesslich noch einen besonderen Aspekt zur Sprache: die Frage nach der ökonomisch bedingten Chance nämlich, überhaupt Grossvater sein oder werden zu dürfen. Der Entscheid, ob und wie viele Kinder sich jemand leisten kann, ist gewiss nicht neu, spitzt sich aber gegenwärtig aus verschiedensten Gründen zu. Da wäre die Idee einer «Grossvaterbörse» für all jene, die sich nach dem Kontakt mit Jungen sehnen, auch wenn ihnen eigene Enkel versagt bleiben, denn doch eine bessere Alternative. Warum? Grossvater sein hängt eben nicht allein von Blutsbanden ab. Grossvater sein kann ganz einfach eine positive Einstellung zum Leben und zur Zukunft bedeuten. ■

Prostataprobleme?

- häufiges Wasserlösen
- schwacher Harnstrahl
- Nachtröpfeln



Prostagutt®-F Die Wasserlösung.



Spezialist für pflanzliche Heilmittel
SCHWABE Pharma AG
6403 Küssnacht a.R.

Kassenzulässig mit Zusatzversicherung. In Apotheken und Drogerien. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.